

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

Franz Stock – 100. Geburtstag
Festakt der Stadt Arnsberg am 20. September 2004

I.

Unsere Stadt feiert den 100. Geburtstag von Franz Stock.

Dazu begrüße ich Sie alle herzlich in unserem Ratssaal.

Es ist uns allen eine große Freude, die Schwester von Franz Stock, Sie liebe **Frau Theresia Stock**, in Ihrer Heimatstadt zu begrüßen.

Ich begrüße Herrn **Prof. Dr. Henri Ménudier** von der Universität Sorbonne Paris, Vorsitzender der ältesten deutsch-französischen Gesellschaft (Bureau International de Liaison et de Documentation, B.I.L.D.) sowie Herausgeber der französischen Zeitung für Deutschland „DOCUMENTS“. Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, dass Sie heute Abend den Festvortrag halten.

Ich heiße herzlich Willkommen den **französischen Generalkonsul Herrn Jacques Moreau**, der den französischen Botschafter in Deutschland vertritt.

Ich freue mich, dass aus Paris heute Abend gekommen sind: **Herr Pastor Stefan Sellinger** von der katholischen Gemeinde deutscher Sprache St. Albertus Magnus, also in dieser Stelle der Nachfolger von Franz Stock, und die Gemeindereferentin **Frau Gerda Kotterik**. Herzlich willkommen in der Heimatstadt Franz Stocks.

Ich begrüße die **Mitglieder des Franz-Stock-Komitees für Deutschland**, an ihrer Spitze den Vorsitzenden des Komitees, **Herrn Pfarrer Franz Schnütgen**. Im Namen unserer Stadt darf ich Ihnen an dieser Stelle danken für Ihr großes Engagement, Person und Botschaft von Franz Stock und damit sein Erbe weiter zu tragen in die Zukunft.

Ich begrüße das Mitglied des Landtags von Nordrhein-Westfalen, Herrn **Klaus Kaiser**.

Ich begrüße den stellv. Landrat des Hochsauerlandkreises, Herrn **Erhard Schäfer**.

Ich freue mich, dass gekommen sind die Repräsentanten der katholischen und evangelischen Kirche unserer Region, Herr **Dechant Hubertus Böttcher** und **Herr Superintendent Lothar Kuschnik**. Herzlich Willkommen.

Ich begrüße **die anwesenden Geistlichen und Vertreter der Kirchengemeinden unserer Stadt**. Ich freue mich darüber, dass die Geistlichen der beiden islamischen Gemeinden, **Imam Hüseyin Aldim** und **Imam Adnan Al-Kabbani** zu Ehren von Franz Stock gekommen sind. Herzlichen Dank dafür.

Ich begrüße besonders die **Vertreterinnen und Vertreter des städtischen Franz-Stock-Gymnasiums**, an ihrer Spitze den Leiter der Schule, **Herrn Dr. Heinrich Blana**, und seinen Vorgänger **Herrn Hubertus Hölscher**. Ihr - unser Gymnasium trägt nun seit über 43 Jahren den Namen von Franz Stock. Mit einer engagierten und anspruchsvollen Projektwoche leistet das Franz-Stock-Gymnasium einen wichtigen Beitrag zur Festwoche. Herzlichen Dank dafür.

Ich freue mich, dass der langjährige Vizepräsident des Deutschen Bundestages, **Herr Dieter-Julius Cronenberg** gekommen ist.

Ich begrüße die **Mitglieder des Rates der Stadt Arnsberg**, an ihrer Spitze die Vorsitzenden der Fraktionen und die **Mitarbeiter der Verwaltung mit unserem 1. Beigeordneten Herrn Johannes Rahmann**.

Ich begrüße Sie **alle**, sehr geehrte **Festgäste**, und unter ihnen die **Vertreter der Medien**.

Seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II. hat aus Anlass des 100. Geburtstages von Franz Stock unserer Stadt und Ihnen allen seine Grüße und seinen Segen übermitteln lassen. Darüber freue ich mich. Herr Pastor Schnütgen wird gleich das Schreiben des Innenministers des Heiligen Stuhls, des argentinischen **Kurien-Erzbischof Leonardo Sandri** verlesen.

II.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Festgäste,

die Stadt Arnsberg bewahrt eine **besondere Urkunde** auf. Diese Urkunde trägt die Nummer 270 und enthält folgenden Wortlaut:

„Neheim, am 26. September 1904.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Fabrikarbeiter Johannes Stock, wohnhaft in Neheim, katholischer Religion, und zeigte an, daß von der Franziska Stock, geborenen Schramm, seiner Ehefrau, katholischer Religion, wohnhaft bei ihm zu Neheim in seiner Wohnung am einundzwanzigsten September des Jahres tausend neunhundert und vier vormittags um zwei Uhr ein Knabe geboren worden sei und daß das Kind den Vornamen Franz erhalten habe.

*Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben: Johannes Stock
Der Standesbeamte. In Vertretung: Büscher.“*

Diese Urkunde trägt unten einen Randvermerk:

*“Verstorben am 24. Februar 1948 in Paris.
Standesamt 1 in Neheim-Hüsten. Nr. 154/1948“*

Diese Urkunde dokumentiert im Standesamtsdeutsch die Geburt und den Tod **einer der größten Persönlichkeiten Neheims, unserer Stadt und des gesamten Sauerlands**.

Franz Stock verbringt die Hälfte seines viel zu kurzen Lebens in **Neheim**. Hier wächst er auf, hier wird er groß.

Neheim ist damals ein rasant wachsendes Industriestädtchen mit rund 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Bevölkerungszahl hatte sich seit 1885 in weniger als 20 Jahren verdoppelt. Das schnelle Wachstum der Industrie war der Grund dafür. Die neuen Arbeitsplätze zogen Menschen an, die für sich und für ihre Familien etwas daraus machen wollten. So waren auch die Eltern Franz Stocks von der Haar aus Ruhne nach Neheim gekommen.

Die Stadt Neheim muss sich erweitern. Die „Gartenstraße“ zählt zur Stadterweiterung. Hier in der neuen Gartenstraße Nr.18, im Haus seiner Eltern wächst Franz Stock auf. Die Straße trägt heute seinen Namen.

In der Nachbarschaft sind rechtschaffende, fleißige, bodenständige, im besten Sinne einfache Leute zu Hause: viele Arbeiterinnen und Arbeiter, Maurer, Gesellen und kleine Handwerker – Schlosser, Klempner, Elektriker, Zimmerer. Das beeinflusst. Als er später sein bestandenes Abitur anzeigt, tut er dies mit einem Holzschnitt, der die stilisierte Silhouette von Schmied und Geselle an der Esse zeigt.

Franz Stock ist das erste von neun Kindern der Familie Stock. Die Familie prägt Franz Stock. Katholisches Familienleben als Halt, Rückhalt und Zusammenhalt. Das heißt Beständigkeit in der Grundentscheidung und darüber hinaus ein gutes Stück Toleranz, ja gewünschte Offenheit und Hinausgehen in die Welt, ja das Hineinholen der Welt, soweit es die Grundentscheidung selbst nicht aufhebt. Bedingungen auch für den Aufstieg durch Bildung trotz materieller Schwierigkeiten. Professor Joseph Folliet schrieb später über die Neheimer Familie Stock:

„Ich verlebte herrliche Ferien mit den Seinen, einer jener echten urwüchsigen Familien Westfalens, echte Arbeiter, echte Christen, aus jenem kernigen Menschenschlag, den Hitler vergebens klein zu kriegen versuchte“.

...echte Arbeiter, echte Christen, aus jenem kernigen Menschenschlag, den Hitler vergebens klein zu kriegen versuchte.

Franz Stock besucht die katholische Volksschule in Neheim, ab 1917 das Realgymnasium, das heutige Franz-Stock-Gymnasium. Der Besuch des Gymnasiums ist damals keine Selbstverständlichkeit. Der Wunsch, Priester zu werden, macht bei den Eltern den Weg frei. Der Arbeitgeber des Vaters hilft durch einen Kredit. Die Schullaufbahn verläuft eher unspektakulär.

Franz geht erst zum Bund „Neudeutschland“, dann zum „Quickborn“, dem er verbunden bleibt. Die katholische Jugendbewegung mit ihren lebens- und geistesreformerischen Ansätzen und Impulsen prägt ihn. Er leitet einige Zeit die Neheimer Quickborngruppe. Begegnung mit anderen Jugendlichen, Landschaft, Wandern, spirituelle Anregungen zum Leben, Verständigungsinitiativen von Quickbornern mit Polen und Frankreich, ja Frieden und Versöhnung in einer Zeit von Krieg und Hass, Frieden und Völkerverständigung prägen sein Leben mit. Er entdeckt und liebt Frankreich.

Franz Stock weiß, dass es mit der Beseitigung des Krieges allein nicht getan ist, dass die Ursachen von Krieg im Leben der Menschen immer wieder neu beseitigt werden müssen. Er war von der Notwendigkeit eines engen Miteinanders von Deutschen und Franzosen überzeugt.

„Frieden durch die Jugend“, die sich verständigt und in diesem Sinne versteht – zumal wenn sie an denselben Gott glaubt.

1926 macht Franz Stock sein Abitur in Neheim. Er weiß, was er will. Die Grundlagen sind gelegt.

III.

Er studiert Theologie in Paderborn und 1928 drei Semester am Institut Catholique in Paris, wie ich gelesen habe "als erster deutscher Theologiestudent seit dem Mittelalter". Nach seiner Priesterweihe 1934 in Paderborn wurde er denn auch zum **Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde in Paris** bestellt.

Nach der Besetzung der französischen Hauptstadt durch die deutschen Truppen wird er 1941 **Gefängnisseelsorger der Inhaftierten des französischen Widerstandes**. Er stellt heimlich Kontakt zu den Angehörigen her, versorgt die Gefangenen mit Büchern, spricht ihnen Trost zu und bereitet sie auf ihren schweren Gang vor – gleichgültig ob sie Christen, Juden oder Atheisten, ob sie Franzosen oder Deutsche, ob sie Eltern oder Kinder waren. Für ihn zählt allein die Menschenwürde, die „Königswürde des Menschen“ (Johannes Paul II.)

Hundertern, ja offenkundig mit weit über Tausend aus den Pariser Gestapo-Gefängnissen geht er mit bis an den Pfahl, bis zur Erschießung am Pfahl. Wenn sie mit einem Lastwagen der Wehrmacht fahren sitzen diejenigen, die hingerichtet werden sollen, auf ihren eigenen Särgen. Viele begräbt er, unterrichtet ihre Familienangehörigen.

Ich konnte in den letzten Tagen sein Tagebuch lesen. Auf jeder Seite seines Tagebuchs begegnet man dem Wort „Pfahl“. „Auf dem Weg zum Pfahl“, „am Pfahl“, oft mehrfach. Es sind die „Pfähle“, an denen Menschen in den Erschießungskommandos Menschen erschossen.

Ich darf Heiner Müller aus „Shakespeare Factory 1“ (Berlin 1985) zitieren:

*„...Dann riß der Film und mein Kommando wischte das Bild weg
Feuer und die Salve krachte
Aus zwölf Gewehren wie ein einziger Schuß
und lauter war kein Schuß in diesem Krieg ...“*

Und lauter war kein Schuss in diesem Krieg. Und dies erlebte Franz Stock hunderte Male: Und lauter war kein Schuss in diesem Krieg. Ein Martyrium. Er malt später die „Kreuzabnahme Jesu“ vor einem Pfahl. Das Bild hängt bei uns in der Ausstellung im Fresekenhof.

IV.

Nach der Befreiung von Paris betreut Franz Stock in einem Hospital verwundete deutsche Soldaten. Obwohl er durch das Martyrium der Erschießungen gesundheitlich schwer angegriffen ist, übernimmt er eine neue Aufgabe.

Franz Stock geht auf Bitte eines französischen von der deutschen Gestapo zum Tode Verurteilten, aber der Vernichtung im Konzentrationslager Entkommenen in ein Gefangenenlager für rund 38.000 deutsche Soldaten bei Chartres und wird dort auf seinen eigenen Willen hin wie ein Gefangener behandelt. Er organisiert und leitet dort **das Stacheldraht-Seminar**, wie es später genannt wird.

Zwischen 1945 und 1947 machen fast 1000 Gefangene das Abitur nach und beginnen mit Hilfe ebenfalls gefangener Dozenten das Theologiestudium. Dieses Gefangenen-seminar wird zum größten Priesterseminar der Geschichte. Drei Bischöfe und einige hundert Priester gehen aus dem Stacheldraht-Seminar hervor.

V.

Franz Stock hat enorme Kräfte gelassen bei seiner Arbeit im Angesicht des immer gegenwärtigen Todes, bei den Erschießungen (und jedes Mal wieder - lauter war kein Schuss in diesem Krieg) sowie im Bewusstsein, den Opfern von Kriegsmaschinerie und Rassenwahn letztlich nicht helfen zu können.

Er kommt in seinen Wünschen an seinem Ausgangspunkt zurück nach Neheim. Bei seinem letzten Besuch in unserer Stadt wünscht er sich, „am liebsten in der Pfarrvikarie Oelinghausen Ruhe und Vergessen“. Er gibt keine Ruhe und geht zurück nach Frankreich.

In seinem letzten Brief nach Neheim schreibt Franz Stock in einer nur für seine Mutter bestimmten Anmerkung:

„Gerne ließe ich mich jetzt bei der Mutter etwas verwöhnen. Das täte dem großen Jungen mal wieder gut. Aber die Zeit kommt auch mal wieder. Darauf setzen wir unsere Hoffnung.“

Seine Familie in Neheim blieb bis zum Schluss das, was sie von Anfang an für ihn war: Halt, Rückhalt und Zusammenhalt. Sein Tod hinderte ihn, noch einmal in Neheim Halt und Rückhalt wie in seiner Kindheit und Jugend zu finden.

Aber andere finden bei ihm Halt, Rückhalt und Zusammenhalt: Franzosen und Deutsche, Politiker, die sich für Europa entscheiden und die Brücke betreten, die Franz Stock gebaut hat, sie gestalten Europa. Und der Ausgangspunkt ist Aussöhnung und Versöhnung, ist Europa als ein Programm gegen Krieg und Gewalt.

VI.

Nur 10 Jahre nach dem Tode von Franz Stock wird der ehemalige Pariser Nuntius Angello Roncalli zum Papst gewählt. Er hat Franz Stock nicht vergessen. Er wusste um seine herausragende Bedeutung als Gefängnispfarrer in den Gefängnissen der Nazis und später im Lager der deutschen Kriegsgefangenen. Roncalli, jetzt **Papst Johannes XXIII.**, setzt ein Zeichen. Er geht am ersten Weihnachtsfest nach seiner Wahl in das römische Staatsgefängnis, um Gefangene zu besuchen.

Und als man Johannes XXIII. nach seinem Tode ein Denkmal setzt, wählt man den Gefängnisbesuch als Motiv seines Pontifikates. Auf dem Bronzerelief in der Peterskirche drängen sich Menschen hinter Gittern. Vom Himmel versuchen Engel verzweifelt die Stahlstäbe auseinander zu reißen, aber sie geben nicht nach. Ein Priester ist zu den Eingeschlossenen gekommen und spricht ihnen Mut zu. Das Wort Roncallis über Franz Stock als Programm war zum Denkmal geworden. Ein Denkmal für den Papst und Autor der Enzyklika „Pacem in terris“. Ein Denkmal für Franz Stock.

Und nur 32 Jahre nach dem Tode Franz Stocks ist es **der polnische Papst Johannes Paul II.**, der bei seinem ersten Deutschlandbesuch große Namen nennt:

„Bruno von Querfurth und Benno von Meissen; Hildegard von Bingen und Elisabeth von Thüringen; Hedwig von Andechs und Gertrud von Helfta; Albert der Große und Petrus Canisius; Edith Stein und Alfred Delp, Franz Stock und Karl Sonnenschein.“ Und erfährt fort: *„Wirklich, ihre Verdienste sind nicht vergessen worden...“. „Ihr Leib ist in Frieden bestattet, ihr Name lebt fort von Geschlecht zu Geschlecht. Von ihrer Weisheit erzählt die Gemeinde, ihr Lob verkündet das versammelte Volk“.*

Und 50 Jahre nach dem Tod von Franz Stock besucht der deutsche Bundeskanzler das Grab von Franz Stock. Er nennt diesen Tag „einen sehr wichtigen Tag in meinem Leben“. „Meine Gefühle sind die eines Deutschen, der seine Jugend in der nahe Frankreich gelegenen Region verbracht und zu Kriegsende als Fünfzehnjähriger mit seinen Kameraden geschworen hat: "Nie wieder!"...“ In der Finsternis sahen wir ein Licht leuchten – das Vorbild von Abbé Stock.“

VII.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Festgäste,

lassen Sie mich abschließend für unsere Stadt festhalten: Franz Stock ist sicherlich der größte Sohn, den Neheim, den unsere Stadt im 20. Jahrhundert und darüber hinaus hervorgebracht hat – an Wirkung, an Strahlkraft, an Bedeutung für die deutsch-französische Freundschaft für Europa - ja für ganz Europa, für Frieden und Versöhnung. Wir sind stolz, dass Franz Stock morgen vor 100 Jahren in unserer Stadt geboren wurde.

Bauen wir auf Franz Stock auf und blicken wir nach vorn: Die Einheit Europas ist noch kein Faktum, sie ist eine Aufgabe. Sie ist unser aller Aufgabe. „Nie wieder Krieg“. Denn Frieden ist in Europa die Luft zum Atmen. Ohne Frieden gibt es Europa nicht.

Franz Stock werden wir nicht vergessen.